

Kontaktseminar  
Berufsbildungsforschung  
IAB, Nürnberg, 09.-11.03.2005



# Internationalisierung und Berufskonzept – ECVET

## Eckart Severing

# Reformdruck auf die nationalen Berufsbildungssysteme aus Europa?

## Brügge und Kopenhagen:

- **Europass: Standardisiertes Instrument zur Abbildung von beruflichen Qualifikationen**
- **EQF, NQF: Outcome-basierte Referenzniveaus der beruflichen Bildung**
- **ECVET: Leistungspunktesystem beruflicher Qualifikationen – parallel zu nationalen Zertifizierungsverfahren, durchlässig zu anderen Bewertungssystemen anderer Bildungsgänge**

## Keine Diskussion über Subsidiarität?

# Standardisierungsdruck auf die Berufliche Aus- und Weiterbildung

- **Delokalisierung von Produktion und Dienstleistung**
  - **Prozessplanung und Fabrikplanung unabhängig von Besonderheiten nationaler Berufsbildungssysteme**
- **Standardisierung von Normen und Produkten**
  - **„Industriestandards“ der Berufsbildung (Beispiele: IT, Aviation, Automotive, Banking, Qualitätssicherung)**
- **Europäisierung der Arbeitsmarktpolitik**
  - **Transnationale Bildungsstandards und Entsprechungsverfahren zur Sicherung von Vergleichbarkeit und Mobilität**
- **Bildung als globale Dienstleistung**

# Segmentierung der Facharbeit: Nachfrage nach einfacher und komplizierter Arbeit

## Einfache Facharbeit

1. Retaylorisierung? Häufigere Tätigkeitswechsel in weniger stabilen Arbeitsverhältnissen. Tendenz zur Entberuflichung.
2. Auch einfache Arbeit erfährt eine Qualifikationsanreicherung: Loyalität, Qualitätsbewusstsein und Prozesswissen statt Handlangerfertigkeiten sind verlangt.
3. Breite Grundqualifikationen erforderlich; Kompetenzerwerb statt bloße Anlernqualifikation

## Komplexe Facharbeit

1. Stetige Erhöhung der professionellen Anforderungen
2. Beschäftigte tragen zunehmend Verantwortung für ihre Qualifikationsanpassung.
3. Selbstständiges Lernen wird zum tragenden Element in der Aus- und Weiterbildung.
4. Duale Ausbildung konkurriert mit Bachelor-Studiengängen.

# Voraussetzung von ECVET: Gemeinsame Referenzrahmen

Bis 2010 soll ein kohärenter europäischer Meta-Referenzrahmen für Credits und Qualifikationen geschaffen sein.

**Aber:**

1. Viele Länder verfügen nicht über nationale Referenzsysteme

2. Es liegen disparate Kriterien der Niveaudefinitionen von Qualifikationen vor:

- Dauer und Intensität einer Ausbildung; Art der Ausbildung
- Fachliche Ergebnisse einer Ausbildung
- Vermittelte Kompetenzen beruflicher Handlungsfähigkeit
- Position einer Ausbildung in der Hierarchie der Berufe

# ECVET und Duale Berufsausbildung

## ECVET und nationale Zertifizierungssysteme: ein Ergänzungsverhältnis?

### Strukturelle Inkompatibilität von **Dualer Ausbildung** und **ECVET**:

- **Monolithische Ausbildung**
- **Abgrenzung Ausbildung/Weiterbildung**
- **Zertifizierung von Bildungsgängen**
- **Hohe Bewertung betriebsorientierter Ausbildung**
- **Modulare Konzepte**
- **Kontinuierliche Übergänge von Ausbildung/Weiterbildung**
- **Zertifizierung von Lernergebnissen**
- **Geringer Stellenwert betriebsorientierter Ausbildung**

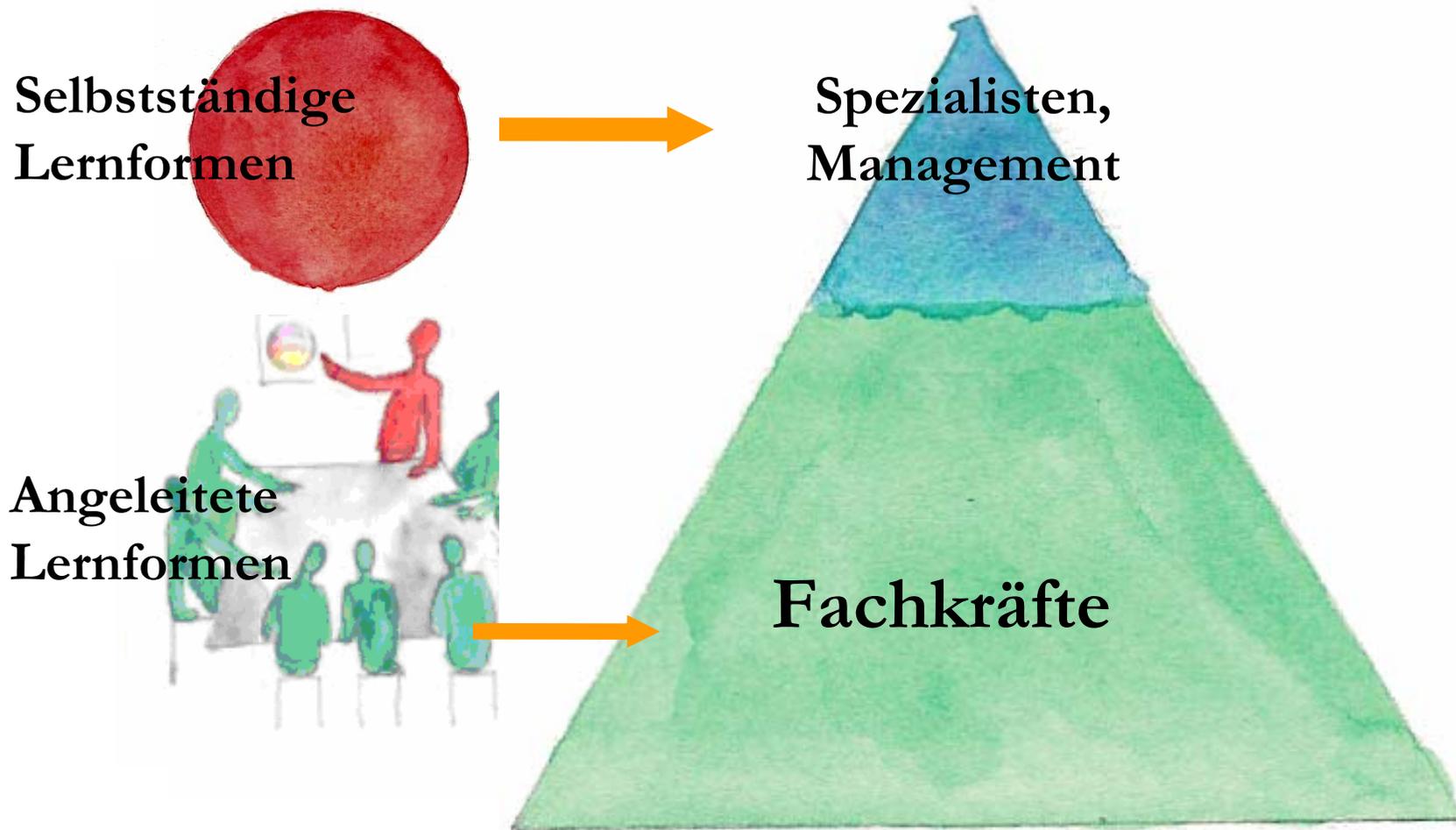
# Prüfungen: Konsequenzen aus ECVET

**Duale Ausbildung: Berufsbildbezug der Prüfung. Voraussetzung:**  
**Absolvierte Bildungsgänge**

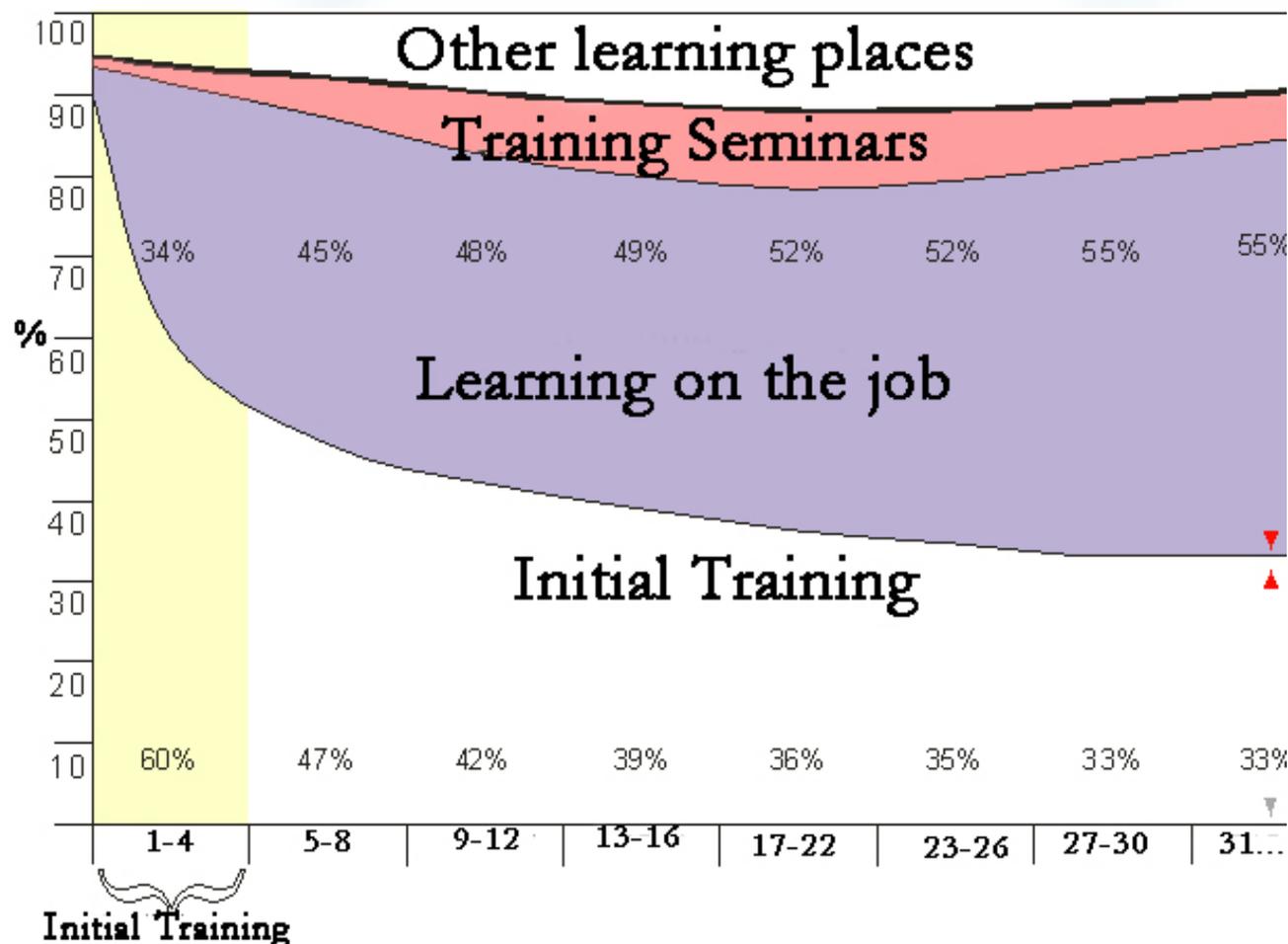
**Konsequenzen outcome-basierter Zertifizierungssysteme:**

- **Statt auf die Lehre bezogene prozessorientierte Prüfungen.**
- **Von der Handlungsorientierung zur Authentizität: Prüfung im realen Arbeitsprozess an realen Arbeitsaufgaben**
- **Verstetigte, akkumulierbare Prüfungen**
- **Zertifizierung von Erfahrungswissen**

# Lernformen im Unternehmen heute



# 3½ Jahre Lernen auf Vorrat? Gewichtung Ausbildung vs. nachfolgende Lernprozesse



# ECVET. Katalysator der nationalen Reformdiskussion der Berufsbildung?

## Indikatoren für Reformbedarf sind:

1. Arbeitsmärkte fragen zunehmend nach Kompetenzen und Qualifikationen statt nach Berufen.
2. Berufsbilder verlieren an Verbindlichkeit
3. Die Quote der dualen Ausbildung sinkt. Neuer Wettbewerb der Bildungsgänge (Bachelor, alternative Ausbildungen)
4. Duale Ausbildung kann Jugendarbeitslosigkeit nicht mehr verhindern
5. Die duale Ausbildung grenzt einfache Qualifikationen aus
6. Keine Zertifizierung informellen Lernens, keine Integration der Weiterbildung, begrenzte Durchlässigkeit zur Hochschulbildung

Kontaktseminar  
Berufsbildungsforschung  
IAB, Nürnberg, 09.-11.03.2005



Forschungsinstitut  
Betriebliche Bildung

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**

**Severing.Eckart@f-bb.de**  
**http://www.f-bb.de**

# Duale Ausbildung: Verlierer im Wettbewerb der Bildungsgänge?

Bei steigendem Bedarf an Hochqualifizierten hat die Duale Ausbildung insgesamt (insbesondere bei den industrienahen Berufen) Nachteile beim Wettbewerb um Jugendliche.

## Konsequenzen:

- Ausschöpfen von Qualifizierungsreserven
- Umgang mit deutlich schwächeren Auszubildenden bei steigenden Anforderungen, erhöhter Erziehungs- und Betreuungsaufwand
- **Differenzierung der Ausbildung notwendig.**

# Lernberater, Organisator, Bildungsplaner

## Betriebliche Bildungsplanung statt Orientierung an Berufsbildern Bildungsberatung

- **Laufbahnplanung:** Unterstützung individueller Bildungsplanung
- **Lernberatung:** Lernstrategien, Didaktik, Lernorganisation
- **Anleitung der Auszubildenden zur Selbstevaluation**

## Zertifizierung offenen und funktionalen Lernens

## Planung und Bereitstellung von Infrastruktur

- **Verknüpfung von Lern- und Arbeitsorganisation**
- **Integration von Lernmedien in den Arbeitsprozess**
- **Organisationslernen: Organisation von Lernnetzwerken und Ausbildungsverbänden. Externes Ausbildungsmanagement.**